

Berge als Lehrmeister

Autor(en): **Hungerbühler, Werner**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **77 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berge als Lehrmeister



Damals gab es noch kein elektrisches Licht in der Durannahütte, und es floss auch kein warmes Wasser in der Leitung. Dennoch oder vielleicht gerade deswegen waren die Lagerferien für uns Basler Buben in der herrlichen Bergwelt des Prättigaus so einmalig. Nur die Hirten und Kühe am Fusse der Casanna, des Kistenpasses und der Weissfluh gelegenen Alpen waren unsere täglichen Begleiter. Wenn während des Sommerlagers Regen einsetzte, so fiel

der Niederschlag bei der Durannahütte oft als nasser Schnee. Wenn die Sonne schien, hielt es uns Jugendliche nicht mehr bei der Lagerhütte, dann standen Bergwanderungen auf dem Programm. Wie es sich für Bergsteiger gehört, begann der Aufstieg meistens lang vor Sonnenaufgang. Einmal war das Ziel des Aufstiegs das Gipfelkreuz auf der Weissfluh in 2844 Meter Höhe. Genau 1000 Meter Höhendifferenz hatten wir zu überwinden. Bis heute habe ich dieses eindrückliche Bergerlebnis nicht vergessen. Der Lohn nach stundenlangem, anspruchsvollem Aufstieg war fürstlich: Ein tiefblauer Himmel wölbte sich über uns, krächzende Bergdohlen segelten über die Felsenriffe, ich fühlte mich zwischen Himmel und Erde. Sicher könnten viele von Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, ähnliche Bergerlebnisse erzählen. Die Bergwelt übt auf die meisten Schweizer eine grosse Faszination aus.

Alt-Bundesrat Adolf Ogi erzählte einmal: «Mein Vater und mein Onkel waren Bergführer. Immer, wenn sie früh am Morgen auf eine Tour gingen, beteten wir. Da denke ich an den 121. Psalm «Ich blicke auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.» Mit diesem Gottvertrauen sind die Bergsteiger unserer Familie auf die Viertausender gestiegen.»

Alle Religionen kennen heilige Berge, denn die Bergspitze wird als der Punkt erlebt, wo Himmel und Erde sich berühren. Die Verbindung des Glaubens mit den Bergen ist so alt wie die menschliche Kultur. Berge sind grosse Lehrmeister des Lebens:

Sie lehren uns das Emporsteigen über die Niederungen. Sie mahnen uns an das Grosse und machen uns unsere Kleinheit bewusst; sie weiten unsere Ehrfurcht vor dem Höchsten. Verschobene Dimensionen werden richtig gestellt, das Überraschende wird deutlich. Berge weisen uns an das Bleibende, das Generationen überdauert. Als Wächter über den Tälern, feststehend seit Millionen von Jahren, zeigen sie zum Ewiggültigen. «Nimm dich nicht so wichtig, Menschenkind», lautet ihre Botschaft.

Sie lehren uns Geschwätzige das Schweigen und schenken uns klare Stille. Wohltuende Ruhe umfängt uns in der Höhe. «Lass deine hastige Betriebsamkeit, verlass den geschäftigen Leerlauf.»

Sie fordern uns heraus, denn Bergsteigen verlangt Training und Einsatz, Durchhaltevermögen, Einschätzen der Gefahren. Es stärkt den Willen, das Ziel zu erreichen. Auf dem Weg zum Gipfel gebietet der Berg allerdings ein Innehalten, ein Verweilen, einen Marschhalt und neue Orientierung. «Halte inne, gehetzter Mensch, konzentriere dich auf

das Entscheidende.» Berge trotzen Sturm und Wetter. Sie wollen auch dich mahnen: «Achte auf Gefahren, erkenne deine Grenzen, überfordere dich nicht.»

Berge schenken uns Weitblick und eröffnen uns eine Fernsicht. «Sei nicht kurzfristig, schau nicht aufs Vordergründige, nimm Augenmass am weiten Horizont.» Sie ermutigen uns. Strahlende Helle unter offenem Himmel stärkt uns. Ein glitzernder Bergmorgen weckt Lebensfreude und belebt unseren Mut.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Wohin führt die Reise? Trotz Planung kommt es immer wieder ganz anders. Bestimmt werden die Strassen durch das neue Jahr wieder von Staus verstopft werden. Baustellen aller Art werden unseren Tatendrang unverhofft bremsen, und rot leuchtende Ampeln werden uns zwingen, mit der Geschäftigkeit einzuhalten und Besinnungspausen einzulegen. Oben auf dem Berg steht das Gipfelkreuz. Am Ende der Reise stellt sich die Frage nach deren Sinn. Das Gipfelkreuz weist auf den hin, der über den Bergen und Ländern, über allem Irdischen, steht. Dieser möge uns auf unserer Lebensreise auch im neuen Jahr führen und geleiten. Ihnen allen, geschätzte Leserinnen und Leser, wünsche ich ein fröhliches, neues Jahr. Möge Gesundheit, Freude und Wohlergehen Sie begleiten.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor

Gipfelwärts

Die Sonne im Aufstieg zum Gipfel,
ihre Strahlen über Eis und Felsen wirft;
der Schweiß im Seilgefährten Gesicht,
in bezaubernd schöne Perlen sich wandelt;
die Pracht des Allmächtigen sich sichtbar steigert,
am erwachenden Berg und in jeder ergebenen Seele.

Wer kann da noch zweifeln,
am wahrhaftigen Glück einer Seele,
im Ebenbild Gottes auf seine Stimme hörend?
Könnte er dieses Glück verweigern?
Glück und Zufriedenheit
in dieser Seele heimisch sind,
die Attribute der Göttlichkeit
aus ihr die Strahlen senden.

Meine Seele vom göttlichen Glück erfüllt,
mir gipfelwärts die schönsten Freuden schenkt;
in der Einsamkeit der Bergnatur zufrieden,
mein Herz von Dank erfüllt,
mein Geist in Gottes Gnaden ergeben,
von denen ich reichlich habe erhalten.

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier
aktiver Mitarbeiter des SCHWEIZER SOLDAT
aus «Naturgewalten», Band 5, 1999